

Wie die Feste fallen

Eine Einladung, lebendiges Brauchtum zwischen Marosch und Donau zu erleben, denn überall im Banat heisst es: „Viel Gäst — viel Ehr!“

Von Walther Konschitzky

Wenn in Liebling am Neujahrsmorgen die Jungen der erwachsenen Jahrgänge mit reichgeschmückten Wagen und Pferden — vier- oder gar sechsspännig — durch die Gassen ziehen, um den Dorfbewohnern ein gesundes, glückliches arbeits- und erfolgreiches neues Jahr zu wünschen, dann beginnt im Banat das erste grosse Brauchtumsfest. Zwar ist man an diesem Tag auch in allen übrigen Dörfern auf den Beinen, gross und klein geht das Neujahr anwünschen, die Art aber, wie sie in Liebling üblich ist, steht im Landstrich von jenseits der Marosch bis hinunter zur Donau einzigartig da.

Dieser Raum ist die Heimstatt von Menschen verschiedener Zunge, die seit Jahrhunderten in gutem Einvernehmen neben- und miteinander leben, unter ihnen auch die Deutschen der Arader Gegend, der Banater Heide und Hecke und des Berglands. Auf engem Raum hat sich hier eine Vielfalt von Bräuchen, Festen und Gepflogenheiten herausgebildet oder bewahrt, ein Reichtum, wie er gewiss nicht häufig in einer Gegend anzutreffen ist. Dass es dabei seit Menschengedenken zu einem fruchtbaren Geben und Übernehmen gekommen ist, liegt nur im Bereich des Natürlichen, und es zählt wohl zu den schönsten Äusserungen des Zusammenlebens der Rumänen, Deutschen, Serben, Ungarn, Tschechen, Slowaken, Bulgaren, Ruthenen und Kraschowäner. Lebensfreude und Verbundenheit mit dieser gemeinsamen Heimat — das spricht aus all diesen Festen. Und das spricht auch von der Art der Leute dieser Gegend und davon, wie sie überkommenes Gut zu pflegen wissen, um es in unserer Zeit fruchtbar werden zu lassen.

Einen genauen Terminkalender aller dieser Veranstaltungen aufzustellen, ist sicher nicht möglich. Wir beabsichtigen es auch nicht, denn allein schon das Schlechtwetter nimmt manchem Stichtag seine Verbindlichkeit. Andere Feste sind gar nicht auf ein Datum festgelegt, und wer kann denn schon Ende Februar beim

„Komm mit“-Redaktionsschluss sagen, wenn der Flieder wieder blüht! Und Fliederfeste ohne Flieder geht halt nicht. Genauso ist es dann auch mit den Narzissen auf den Wiesen unterm Muntele Mic. Und ein Folklorefestival in der Poiana Rusca, wo zweitausend Trachtenträger, Dutzende Folkloregruppen und viele tausend Gäste teilnehmen, ist doch wohl auch nur bei strahlender Sonne denkbar. Zudem kommt noch, dass die schwäbischen Kerweifeste in den letzten Jahren in immer mehr Dörfern vom Herbst auf die Sommermonate vorverlegt wurden, und es könnte auch in diesem Jahr da und dort so kommen. Wir halten uns an die Stichtage vom 1. März 1978 bis zum Februarausgang dieses Jahres und hoffen doch damit beizutragen, dem Komm-mit-Leser brauchbare Hinweise zu bieten, um in einer oder in einigen dieser Ortschaften die hergebrachten Feste mitzufeiern, wie sie heute wirklich fallen.

Das Trachtenfest und die Faschingsbräuche

Zu Neujahr waren wir in Liebling, und gleich einige Tage später hatten wir die Qual der Wahl: Acht Dörfer feierten ihr Trachtenfest. Erst vor fünf Jahrzehnten wurde das erste dieser Art abgehalten, mit dem Schwinden der Trachten aus dem Alltag der Dörfer aber begann dieses Fest städtischen Ursprungs Eingang in die Dörfer zu finden. Es ist der Kerwei, dem grössten Schwabenfest des Jahres, nachgestaltet, und wie dort steht ein buntgeschmückter Rosmarinstrauss im Mittelpunkt des Geschehens. Auf die Klänge der Blasmusik ziehen die Trachtenpaare durchs Dorf und ins Kulturheim, wo Sprüche und Gedichte an die Heimat gesagt, Lieder gesungen, Volkstänze getanzt und dann die Sträusse versteigert werden. Die schönsten Trachten werden ermittelt und prämiert. In vielen Dörfern wird neben der Ortstracht auch die rumänische, die schwäbische, ungarische, serbische, kraschowanische oder aber die siebenbürgisch-sächsische Festkleidung vorgeführt. Mit Tanz und guter Laune unterhält man sich bis in den frühen Morgen hinein. Die ganze Faschingszeit über werden solche Feste veranstaltet, und ab Monat Mai finden sie — mit noch grösserer Beteiligung — im Freien statt.

Januar 1979: 1. Wochenende — meist Samstag abend

Bacova/Bakowa (31 Paare); Sandra/Alexanderhausen (30); Teremia Mare/Marienfeld (20); Lovrin/Lowrin (21); Ciacova/Tschakowa (16); Şiria/Schiria (16); Recaş/Rekasch (12); Iohanisfeld/Johannisfeld (11); Maşloc/Blumenthal (11).

2. Wochenende

Sintana/Sanktanna (20).

4. Wochenende

Becicherecul Mic/Kleinbetschkerek (24); Freidorf (15).

Februar 1979: 1. Wochenende

Păuliş/Paulisch (34); Parţa/Paratz (30); Pişchia/Bruckenu (14); Remetea Mică (10).

2. Wochenende

Săcălaz/Sackelhausen (40); Sinandrei/Sanktandreas (25, Verheiratete); Temeswar-Fratelia (18); Livada-Sinlean/Baumgarten-Senlan (18).

3. Wochenende

Vladimirescu/Glogowatz (19); Dudeştii Noi/Neubeschenowa (16); Temeswar-Mehala (10); Boşan/Bokschan (Schwabenball); Horia/Neupanat (Kindertrachtenfest); Sinandrei/Sanktandreas (Umzug mit Hänsel und Gretel der Laienspieler von Karan).

4. Wochenende

Arad (78); Niţhidorf/Nitzkydorf (40); Grabaţ/Grabatz (31); Horia/Neupanat (16); Sinandrei/Sanktandreas (12, Jugendliche); Lenaheim (9); Iecă Mică/Kleinjetscha; Bethausen (Schwabenball); Giarmata/Jahrmart (Umzug mit „Hansel und Gretel“); Carani/Karan (Umzug mit „Hansel und Gretel“); Pişchia/Bruckenu (Umzug mit „Hansel und Gretel“); Săcălaz/Sackelhausen (Verbrennen „von Hansel und Gretel“) — Sonntag; Şiria/Schiria (Umzug mit „Hansel und Gretel“) — Sonntag; Caransebeşul Nou/Neukaransebesch (Umzug mit „Teufelskarren“) — Faschings-Dienstag; Ocna de Fier/Eisenstein (Faschingsbegraben) — Dienstag; Zăbrani/Guttenbrunn (Umzug der Burschen mit geschmückten Hüten) — Dienstag.

In der Zwischenzeit werden in vielen Ortschaften „Schürzen“, „Männer“, „Rosen“ oder „Binglhälle“ und andere Unterhaltungen abgehalten, bis Fasching. Ende Februar folgen dann die Fastnachtbräuche, von denen sich in einigen Dörfern sehr interessante erhalten haben, wie der Umzug mit „Hansel und Gretel“, einem Strohpuppenpaar auf dem Rad. In einem Fastnachtspiel in Bakowa werden die beiden Gestalten vom „Hohen Gericht“ wegen „gegenseitiger Verführung“ verurteilt und öffentlich ausgepeitscht; in Karan dagegen findet eine „Narrenhochzeit“ statt, bei der das Paar „getraut“ wird; in Sackelhausen wird es am Spätnachmittag verbrannt — eine sehr alte Form des Winterverbrennens. In Neukaransebesch — ein Stadtteil von Karansebesch — sind zwei lebende Gestalten auf dem Rad, der „Fasching“ und der „Teufel“. Dieser

„Teiwlskarrn“ fährt dem Narrenzug voran, und das geschieht auf der Strasse der Ortschaft, auf der Europastrasse 94! Abends wird dann die Gestalt des Faschings, die sich „zu tot getanzt“ hat, in einem Trog „begraben“ und von den Narren mit Weinen und Wehklagen unter den Klängen eines Trauermarsches aus dem Saal getragen.

Der Umzug mit „Hansel und Gretel“ und das „Faschingsbegraben“ wird ähnlich auch in rumänischen, tschechischen und serbischen Ortschaften des Banater Berglands und der Klissura begangen. In den Deutschböhmerndörfern Alt-Sadowa und Gärina/Wolfsberg wird am Faschingsdienstag auch das „Flachsbauen“, ein Volksschauspiel mit Pflug und Ochsespann, vorgeführt. Ein besonderer Faschingsbrauch lebt in einem anderen Brauch fort: Hier ist ausser dem Puppenpaar auf dem Rad auch die Gepflogenheit der Burschen — und seit einigen Jahren auch der kleinen Jungen — tradiert, die Mädchen zum Faschingstanz laden zu gehen. Von der Partnerin erhält er einen grossen „Schlopp“ — eine Bänderblume —, von den übrigen je ein Band als Brustschmuck. Nachmittags marschiert der Zug dann mit der Musik in den Tanzsaal zur gemeinsamen Unterhaltung aller Dorfbewohner. In vielen Dörfern sind in den Faschingstagen noch die alten, mittelalterlichen Masken zu sehen: der Strohmann, der Tanzbär an der Kette, die Alte, die Hexe und viele andere neben einer Fülle aufwendig gestalteter neuer Masken.



Mit dem Tschanader Vortanzstrauss
beim Trachtenfest

Das „Hohe Gericht“ des Bakowaer
Faschings lässt „Hansel und Gretel“
auspeltschen

Bruckenaauer Junge mit „Schlopp“
und „Bäner“

Fliederfest und Maibaum

In der zweiten Märzhälfte oder im April — den Tag bestimmt das Wetter mit — veranstaltet man in Reschitza einen „Frühlingsumzug“ (Alaiul primăverii) in den Strassen dieser Hüttenstadt. Laienspieler aus dem ganzen Bergland führen dabei Bräuche aus ihren Dörfern, aber auch die Trachten und Volkslieder aller in dieser Gegend lebenden Nationalitäten vor.

Im April oder im Mai zur Zeit der Fliederblüte werden in diesem Kreis in zwei weiteren Ortschaften — in Kraschowa und in Eftimie Murgu — Fliederfeste abgehalten. Der Festplatz ist jeweils vor einer Talenge gelegen, vor der Prolas- und vor der Rudäria-Klamm, an deren Steilwänden Flieder in grossen Mengen blüht. Auf einer Freilichtbühne treten dann Dutzende Volkskunstgruppen auf, die Bewohner der Gegend bieten Lamm oder Hammel am Spiess, frischen Schafkäse mit Mamaliga an, und das sind nur einige der Köstlichkeiten bei diesem Wiesenfest.

Ein weiteres, ähnlich gestaltetes begehrt man am Rande des Dorfes Zervești, unter dem Muntele Mic, ebenfalls im Kreis Karasch-Severin gelegen. Hier gibt es nämlich ausgedehnte Narzissenwiesen, und wenn sie blühen, kommt die Jugend aus weitem Umkreis hierher und bietet vor Hunderten Zuschauern vom Morgen bis in den Spätnachmittag Folklore dieser Gegend dar.

Im erwähnten Deutschböhmerndorf Altsadowa wird am letzten Aprilabend ein Höhenfeuer entzündet, das „Maileit“ — das



Maienlicht. Am Nachmittag wird ein 20–30 Meter hoher Baum geschmückt und bei Einbruch der Dunkelheit aufgestellt. Gleichzeitig wird auf einer Anhöhe über dem Dorf im Temeschthal, nur ein kurzes Wegstück vor der Porta Orientalis, das Maifeuer entzündet — eine sinnfällige Symbolik des Winterverbrennens und des Pflanzens eines Lebensbaumes.

Maienbäume werden an diesem Nachmittag, Abend oder in der Nacht — es ist ja bekanntlich die Walpurgisnacht — auch in vielen anderen Banater Ortschaften diesseits und jenseits der Marosch vor den Häusern oder in den Höfen der Dorfbrigkeit oder der Mädchen aufgestellt. In der Grossgemeinde Sanktanna bei Arad wird in jedem Dorfviertel an einem anderen Sonntag des Monats unter einem solchen Baum der „Maientanz“ abgehalten. Die Jugend des Viertels legt dazu die Tracht an, zieht mit Blasmusik durch die Strassen und findet sich am Nachmittag unter dem geschmückten Baum, an dem hoch oben ein Gestell mit zwei Lämmern angebracht ist, die verlost werden. Seit mehreren Jahren feiern auch die Schulkinder ihren Maientanz. Die Bäume werden wie auch in anderen Ortschaften mit viel Hallo am Ende des Festes, an einem Sonntagabend oder am letzten Maientag wieder aus der Erde genommen und mit Musik dem Besitzer in den Hof gebracht.

März 1978: 1. Wochenende

Zăbrani/Guttenbrunn (Kinderkarneval); Grabaf/Grabatz (Kinderkarneval).

April: 1. Wochenende

Zăbrani (Trachtenfest, 60 Paare).

2. Wochenende

Cenad/Tschanad (Trachtenfest, 39 Paare).

4. Woche — letzter Tag des Monats

Sadova Veche/Altsadova (Maifeuer); Sintana/Sanktanna (Aufstellen von fünf Maienbäumen).

Mai: 1. Wochenende

Sanktanna (Maientanz); Vladimirescu/Glogowatz (Kindertrachtenfest, 80 Paare).

2. Wochenende

Giarmata/Jahrmarkt (Kerwei, 27 Paare); Vladimirescu (Kerwei 27); Şiria/Schiria (Kerwei, 12); Sanktanna (Maientanz).

8. Wochenende

Temeswar, Lenau-Schule (Trachtenfest, 98 Paare); Tomnatic/Triebswetter (Trachtenfest, 140 Paare); Peciu Nou/Neupetsch (Kerwei, 29 Paare); Sanktanna (Maientanz).

4. Wochenende

Neupetsch (Kinderkerwei, 23 Paare); Sanktanna (Maientanz); Frumuşeni/Schöndorf (Korbflechterfest).

Das letztgenannte Fest, veranstaltet von den Korbflechtern von Schöndorf bei Arad, zählt zu den ganz jungen im Banat. Es lohnt sich aber, einmal dabei zu sein und zu sehen, was diese Leute hier an Weissflechterarbeiten erzeugen, aber auch an ihren Veranstaltungen, die alle mit dem Korbflechten im Zusammenhang sind, kennen zu lernen. Ebenso jung, doch von anderen Ausmassen sind zwei Sommerfeste im Kreis Temesch: Das grosse, repräsentative Folklorefestival des Kreises, das im Liman-Tal bei Tomeşti abgehalten wird und eine Gesamtüberschau bietet über das Volkskunstschaffen aller in diesem Kreis lebenden Nationalitäten. Im vergangenen Jahr machten nahezu 2000 Trachtenträger mit. Ein zweites Folklorefestival wird seit zwei Jahren auf der Anhöhe Grindul Petrii bei Sacoşul Mare, einem Dorf der Gemeinde Darowa, veranstaltet. Dieses Festival bietet Einblick in die Folklore und das Brauchtum der Dörfer in der Busiascher und Lugoscher Gegend.

Die Kerwei — das Banater Fest des Jahres

Bereits im Wonnemond beginnen die ersten der Feste, die von der jeweiligen Dorfbevölkerung als das „Fest des Jahres“ verstanden wird — die Kerwei. Sie fand früher nur in wenigen Ortschaften zur Sommerszeit statt, die Feldarbeit hatte Vorrang. Ihr waren die Herbstmonate, wenn die Früchte des Jahres geborgen waren, vorbehalten. Das hat sich nun seit Jahren schon geändert. Die Kerwei ist nicht mehr allein das „Erntefest“, es ist die Zeit, da sich alle Bewohner des Dorfes wieder einfinden, die in den letzten Jahrzehnten in die Industrie abgewandert sind. Darum wohl wurde die Urlaubs- und die Ferienzeit nun für das Abhalten der Feste bevorzugt: Die Mehrzahl findet zwischen der Juli- und der Septembermitte statt.

Auch bei diesem Fest steht ein Baum — genannt der „Kerwei-“ oder „Maienbaum“ — und der geschmückte Rosmarinstrauss im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. Die Jugend zieht in der alten Festtracht oder aber in einheitlichen Kleidern durchs Dorf und Sonntag, Montag und Dienstag unter den Baum. Hier werden Sonntag vor der versammelten Dorfgemeinschaft und den zahlreichen



Sanktannaer Kirweipaare mit dem Strauss

Kerweistimmung — sie hat den Schwabenmaler Stefan Jäger zu Tausenden Bildern und Skizzen angeregt

Gästen vom Fass die Sprüche gesagt, der Strauss versteigert oder „ausgetanzt“, Hut und Tuch vom Baum werden ebenfalls verlost, um Schweinchen und Böcke wird gekegelt oder mit Kugeln geworfen. Und am folgenden Sonntag geht das Fest beinahe in gleicher Weise von vorne an, dauert aber nur noch einen oder zwei Tage, und vom ersten bis zum letzten erklingt der traditionelle Ruf der Kerweibuben mit geschmückten Hü-



ten: „Buwe, was han mer heit?“ Und alle antworten: „Kerwei! Kerwei!“ Es ist tatsächlich das schwäbische Fest des Jahres.

Juni 1978: 1. Wochenende
Alt-Sanktanna (Kerwei, 31 Paare).

3. Wochenende
Valea lui Liman bei Tomești (grosses Temescher Folklorefestival).

Ein ganz seltener Kirwa-Brauch: das Hahnenschlagen der Deutschböhmen
Beim Fliederfest in Kraschowa



4. Wochenende

Zădăreni/Saderlach (Kerwei, 18 Paare); Sinpetru Germ./Deutschsanktpeter (Kerwei, 18 Paare).

Juli: 3. Wochenende

Deta/Detta (Kerwei, 21 Paare).

4. Wochenende

Beciherecul Mic/Kleinbetschkerek (Kerwei, 16 Paare); Sanktanna (53); Orțișoara/Orzidorf (16); Grăniceri/Tschawosch (12); Ciacova/Tschakowa.

August: 2. Wochenende

Liebling (33); Bogaroș/Bogarosch (26); Sinpetru Mare Grosssanktpeter (17); Cărpiniș/Gertjanosch (14); Șandra/Alexanderhausen 14.

3. Wochenende

Freidorf (19); Periam/Perjamosch (14); Iecă Mică/Kleinjetscha (12); Ghizela/Giseladorf (8); Darova/Darowa; Sacoșul Mare (Folklorefestival).

4. Wochenende

Lovrin/Lowrin (31); Tomnatic/Triebswetter (29); Sinicolaul Mare/Grosssanktnikolaus (26); Bacova/Bakowa (24); Biled/Billed (24); Varias/Warjasch (23); Zăbrani/Guttenbrunn (21); Recaș/Rekasch (15); Lenauheim (14); Mașloc/Blumenthal (12); Cenei/Tschene (11); Tisa Nouă/Wiesenheid (10); Bencecul de Sus/Deutschbentschek (9); Șag/Schag (9).

September: 1. Wochenende

Teremia Mare/Marienfeld (39); Iecă Mare/Grossjetscha (34); Darova/Darowa (33); Cenad/Tschanad (34); Gottlob (21); Nitzkydorf (20); Comloșu Mic/Kleinkomlosch (19); Aluniș/Traunau (17); Caran/Karan (16); Iosifalău/Josefsdorf (14); Aradul Nou/Neuarad (13); Fintinele/Engelsbrunn (13); Satchinez/Knees (12); Sinpetru Mic/Kleinsanktpeter (11); Semlac/Semlak (11).

2. Wochenende

Temeswar-Mehala (28); Grabaț/Grabatz (21); Sinandrei/Sanktandreas (18); Șimand/Schimand (14); Lipova/Lippa (12); Jamul Mare

Grossscham (11); Ofsenița/Hopsenitz (10); Ciacova/Tschakowa (Kinderkerwei, 18 Paare); Moravița/Morawitza (7).

3. Wochenende

Jimbolia/Hatzfeld (28); Busiaș/Busiasch (21); Covaci/Kowatschi (3).

Oktober: 1. Wochenende

Arad-Sinicolaul Mic/Arad-Kleinsanktnikolaus (40); Pietroasa Mare/Wetschehausen (33); Sackelhausen (18); Schöndorf (18); Jimbolia (Kinderkerwei, 22 Paare).

3. Wochenende

Deutschstamora (26); Gărina, Brebul Nou, Altsadowa.

4. Wochenende

Giera/Gier (9); Bethausen (5); Darowa (Kinderkerwei, 33 Paare).

5. Wochenende

Bokschan (Schwabenball); Birda (35); Clopodia/Klopodia (66).

November: 2. Wochenende

Sinmartin/Sanktmartin (15); Măureni/Moritzfeld (10); Remetea Mică (10); Voiteg/Wojtek (8).

3. Wochenende

Macea/Matscha (12).

November heisst es: „Kathrein sperrt die Geige ein“, und die Zeit der Kerwei ist vorbei. Aber es ist doch die Zeit des Feierns gegeben, in kleinerem Rahmen zwar, doch auf jedem Dorf noch in jedem Haus: die Schweineschlacht mit ihrem geselligen Abschluss namens „Sautanz“, an dem die nahen Verwandten und die Nachbarn teilnehmen.

Das Jahr hat sich erfüllt, seine letzte Woche bringt wieder geselliges Beisammensein für die Dorfgemeinschaft, und am Silvesterabend finden wir sie versammelt zum feierlichen Abschluss eines Jahres der Arbeit, eines Jahres der Feste. An diesem Abend trägt die Jugend in den Deutschböhmendörfern des Banater Berglands einen Neujahrskranz in den Saal, der das ganze folgende Jahr über an der Wand bleibt.

Und damit schliesst sich der Kreis: Am ersten Januarmorgen fahren in Liebling wieder die geschmückten Neujahrswagen durch die Gassen, man wünscht allen ein gutes Jahr.